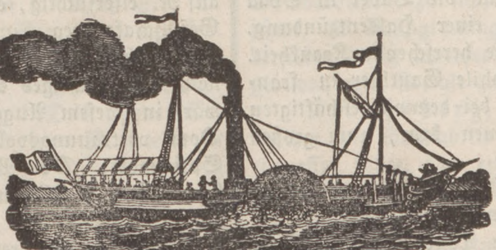
№ 183. Dienstag, den 9. August 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn= und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats=Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 6. August. Die neuesten Berichte über den Stand der orientalischen Frage bestätigen vollkommen die von uns ausgesprochene Ansicht: die ursprüngliche Streitfrage, die eigentliche Veranlassung des gegenwärtigen Zwistes ist in den Hintergrund getreten. Die westeuropäischen Mächte scheinen bereit, dem Kaiser von Rußland jede billige Genugthuung in Bezug auf die Rechte der griechischen Kirche zu gewähren, verlangen jedoch die sofortige Wiederherstellung der Souveränetätsrechte und des Besitzstandes der Pforte durch Räumung der Donaufürstenthümer. Da man sieht, daß Rußland die Verzögerung des Friedensabschlusses dazu benutzt, seine Stellung in den letzten Provinzen immer mehr und mehr zu befestigen, so dringt die europäische Diplomatie auf eine schleunige und bestimmte Antwort. England und Frankreich erklären sich geneigt, gleichzeitig mit dem Ausrücken der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern, ihre Flotte aus den türkischen Gewässern zurückzuziehen, dagegen sind sie entschlossen, falls bis Ende dieses Monats keine befriedigende Lösung erfolgt, durch Sendung ihrer vereinten Geschwader nach dem Bosporus Repressalien zu nehmen. Die Entscheidung über Krieg oder Friede liegt mithin jetzt in der Gewalt des Kaisers. Jede ablehnende oder ausweichende Antwort aus Petersburg würde die Besorgnisse erhöhen, daß es Rußland nicht um eine Genugthuung für seine Kirche, sondern um eine Ausbreitung seiner Macht und seines Besitzes zu thun sei. Der Kaiser von Rußland ist nach der N. Preuß. Ztg. zu einsichtsvoll, um einen Eroberungskrieg gegen die Türkei zu beginnen. Denn wenn auch nach Ueberwindung der größten Schwierigkeiten die Eroberung gelänge, so würde doch diese Haltung der Ländermasse, die seit Jahrhunderten unter der Herrschaft des Halbmondes vegetirt hat, selbst den kolossalen russischen Hülfsmitteln unmöglich sein. — Die Voss. Ztg. vergleicht die Pforte mit einem Patienten. Rußland entziehe ihm durch Aderlässe das Blut und gebe ihm eine Dosis Arsenik nach der andern. Die Aerzte der Pforte hielten dieses Verfahren für grausam, hätten aber nicht den Muth, ihm durch die That ein Ziel zu setzen. — Die technische Beschaffenheit der österreichischen Fabrikate ist nach dem Urtheile der „Zeit" so vortrefflich, daß sie die Konkurrenz der Zollvereinsstaaten nicht zu fürchten brauchte. Wo es aber darauf ankommt, wie etwas gemacht sei, habe der Zollverein den Vorrang und kann daher auf eine ausgedehnte Benutzung des österreichischen Marktes rechnen. — Ein Hauptübel der österreichischen Industrie sei der Schleichhandel, der namentlich in österreichisch-Italien wohl organisirt und von dem bestochenen Zollpersonal besonders begünstigt wird. — Se. Maj. der König wird, wie man hört, nach beendigter Badekur mit J. M. der Königin in Dresden, wo Allerhöchstdieselbe einige Tage zu verweilen gedenkt, zusammentreffen. Ihre Majestäten kehren von Dresden nach Sanssouci zurück. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird in diesem Jahre noch einen Besuch am kaiserlich=österreichischen Hofe abstatten. Dem Vernehmen nach wird Denselben Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm begleiten. Der Aufenthalt in Wien wird sich nur auf einige Tage beschränken, dagegen werden Höchstdieselben längere Zeit in den deutsch-österreichischen Provinzen verweilen, um den dortigen Manövern beizuwohnen.

Berlin, 6. August. Die Königsberger Operngesellschaft wird am Sonnabend, den 13. d. M. ihre Gastvorstellungen schließen.

— Vorgestern hat sich hier der in der That sehr seltene Fall ereignet, daß ein Selbstmörder noch Geld bei sich hatte. Im Thiergarten beim zoologischen Garten fand am 5. d. M. ein Schutzmann einen Mann erhängt, der außer zwei Sparkassen=Büchern über 60 und 40 Thaler noch baare 21 Thlr. und 7 Thlr. bei sich führte. Die Bezeichnung des einen Sparkassen=Buches und die von Farbe herrührenden blauen Hände des Selbstmörders lassen auf einen Färbergesellen schließen.

— Die amerikanische Nähemaschine nimmt fortwährend das große Interesse der betheiligten Gewerbetreibenden in Anspruch. Zugleich hat sich das Oekonomie=Departement des königl. Kriegsministeriums veranlaßt gefunden, ein Exemplar dieser Maschine anzukaufen und zu diesem Zwecke drei Mann commandirt, um dieselben in der Maschinenbau=Anstalt des Herrn Beermann (Köpnickerstraße Nr. 71), welche die Nähemaschinen für Herrn B. Moore anfertigt, auf den Gebrauch der Maschine einzuüben. Die Resultate, welche auf diese Weise erzielt worden sind, haben den königl. Oberstlieutenant Herrn v. Ilgner bewogen, dieselbe der Armee zur allgemeinen Anwendung anzuempfehlen.

— Ein Ehemann, Vater einiger Kinder, verschwand vor einigen Tagen mit der Ehefrau eines seiner Freunde, wie man glaubt, nach Breslau. Die verlassene Frau verfolgt nun ihren Mann und der verlassene Mann seine Frau. Man soll dem flüchtigen Paare schon auf der Spur sein.

Leipzig, 5. August. Gestern fand die Wahl eines Rectors der hiesigen Universität für das nächste Universitätsjahr statt; dieselbe fiel auf den Hofrath Dr. Hänel, ordentlichen Professor der juristischen Literatur und Quellenkunde.

Bremen, 3. August. Heute Morgens um 7 Uhr starb nach kurzem Krankenlager an den Folgen eines Schlagflusses der Bürgermeister Dr. Isaac Herrmann Albert Schumacher, geboren am 26. Januar 1780, in den Senat gewählt am 6. April 1816, zur Bürgermeisterwürde erhoben am 30. Januar 1847. — Mit diesem Todesfall ist die Zahl der Bürgermeister von Bremen, welche seit Jahrhunderten vier betrug, auf zwei zusammengeschmolzen, und wird hinfort, nach den Bestimmungen der Verfassung vom Jahre 1849 und des revidirten Verfassungs-Entwurfs vom Jahre 1852, so bleiben.

Wien, 3. August. Nach einer bier eingetroffenen Nachricht aus Smyrna vom 22. Juli wäre die Ausweisung aller politischen Flüchtlinge aus Smyrna bevorstehend; zwölf besonders gravirte Individuen haben die Ausweisungsordre bereits erhalten.

— Der österreichischen Korrespondenz geht, und zwar aus Konstantinopel vom 26. Juli, auf telegraphischem Wege die Mittheilung zu, daß die Hospodare der Pforte den Gehorsam und die Tributpflichtigkeit aufgekündigt haben sollen.

C. Paris, 5. August. Gestern war ein großes Diner zu Saint-Cloud, welchem Se. K. H. der Prinz Napoleon, der Staats=Minister, der General-Director der Museen, die Künstler welche den Orden der Ehrenlegion erhalten, Herr Henriquet Dupont, dem die Ehren-Medaille zuerkannt worden und die rühmlichst bekannte Thier-Malerin Rosa Bonheur beiwohnten. Ihre K. M., nachdem sie sich längere Zeit mit jedem der geladenen Künstler unterhalten, zogen sich um halb eilf Uhr zurück. — Gestern hat der unter dem Pseudonamen Bibliophile Jacob bekannte Literat Herr Paul Lacroix, die Ehre gehabt, dem Kaiser in einer Privat=Audienz zu Saint-Cloud den ersten Band der Geschichte Napoleons III. zu überreichen. — Man spricht hier und da von einer bevorstehenden Reise des Kaisers und der Kaiserin nach England. Daß eine Einladung an J. M. von Seiten der Königin Victoria ergangen, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Allein die gesegneten Umstände, in denen sich die Kaiserin befindet, gebieten die größte Vorsicht. Die Reise ist demnach auf das nächste Jahr verschoben worden. — Unter der Regierung Louis Philipps sind zur Herstellung der berühmten Kirche von St. Denis 20 Mill. Fr. verausgabt worden. Es befindet

sich in Paris kein Gotteshaus, das sich mit diesem herrlichen griechischen Gebäude messen könnte. Wie verlautet, soll die Leiche Kaiser Napoleons I. wirklich nach St. Denis gebracht und daselbst in der Gruft beigesetzt werden, die er selbst hatte bauen lassen, die alten Gräber wurden in der Revolution zertrümmert, nur die Ueberreste Ludwigs XVIII. befinden sich noch in St. Denis. — Meyerbeer befindet sich noch immer hier: er findet die Witterung zu unfreundlich, um die Bäder in Spaa zu brauchen. Der Maestro leidet an einer Halsentzündung. Dies ist übrigens dieses Jahr hier die herrschende Krankheit. Der Text zum Struensee, den Theophile Gauthier in französische Verse setzen soll, ist noch immer bei dem vielbeschäftigten Dichter, der nicht damit zu Ende kommen kam, zum großen Bedauern der Bewunderer Meyerbeer.

Paris, 6. August. (Tel. Dep.) An der Börse cirkuliren verschiedene allarmirende Gerüchte. Man erzählt, daß auf die zweite französische Note eine im harten Tone abgefaßte Note des Grafen Nesselrode eingetroffen sei. Auch war daselbst das Gerücht verbreitet, daß der russische Konsul in Beyrut durch Türken ermordet wäre.

Paris, 7. August. (Tel. Dep.) Der heutige „Moniteur" enthält folgende Note: Laut Nachrichten aus St. Petersburg vom 3. d. M. habe der Kaiser von Rußland dem von Wien aus übersandten Vermittelungs-Vorschlage seine Zustimmung ertheilt. Sobald derselbe auch unverändert von der Pforte angenommen sei, werde der Kaiser einen außerordentlichen Gesandten des Sultans empfangen. Die heutige „Patrie" versichert, die zuletzt gemachten Vorschläge enthielten für Rußland viel günstigere Bedingungen, als sie der Vertrag von Kainardsi gewähre. — Der Kaiser befindet sich heute im Lager zu Satory.

London, 2. August. Ihre Majestät die Königin von Großbritannien, Se. Königliche Hoheit der Prinz Albert, Se. Durchlaucht der Prinz Ernst von Leiningen, so wie der Prinz von Wales, Prinz Alfred und zwei jüngere Prinzessinnen sind heute von der Insel Wight nach London zurückgekehrt. Die vor Portsmouth versammelte britische Flotte und die preußischen Kriegsfahrzeuge „Gefion" und „Amazone" begrüßten den Königlichen Dampfer mit neunmaligem Hurrahruf und dem Donner ihrer Geschütze. Später stattete der britische Admiral Fanshawe dem Kommodore Schröder am Bord der „Gefion" und dem Capitain Schirmacher am Bord der „Amazone" einen Besuch ab und wurde beim Scheiden von beiden Fahrzeugen salutirt. Am Abend waren die Offiziere der Fregatte und Korvette bei dem preußischen Vice-Konsul in Portsmouth, Herrn Vanderbergh, zu Gaste geladen.

Ernst Renz.

Es wird bei der großen Theilnahme, die sich auch an unserem Orte für die Vorstellungen des Herrn Direktor Renz kundgiebt, der Mehrzahl unserer Leser nicht unangenehm sein, wenn wir ihnen Einiges über das Leben dieses in seinem Genre unerreicht dastehenden Künstlers mittheilen.

1815 in Karlsruhe geboren wurde R. in seinem sechsten Jahre von dem Kunstreiter und Seiltänzer Marwall als Sohn aufgenommen und in dessen Künsten unterwiesen. Fleiß und Ausdauer brachten ihn so weit, daß er nach fünf Jahren, als sein Pflegevater durch einen unglücklichen Sturz vom Seil sein Leben verlor, ohne weitere Schwierigkeiten in der damals berühmten Bachschen Gesellschaft ein Engagement fand. Doch dauerte dies Verhältniß nur 2 Jahre, da R. hier nicht die gehörige Gelegenheit zu seiner ferneren Ausbildung fand. So trat er, 13 Jahre alt, bei Brilloff ein, zuerst als Pflegesohn und Schüler, später aber Genosse und eigentlicher Kern und Stützpunkt der Gesellschaft. R. fand in diesem Circus alles, was er suchte, ein freies Feld für seine Thätigkeit, einen tüchtigen Führer, gute Pferde, die er stets zu seinen unermüdlichen Uebungen benutzen konnte; Beifall im Publikum, der mit jeder Vorstellung wuchs und so seinen strebsamen Geist vorwärts spornte, seinen Künstlerstolz befriedigte. Er übte fortwährend und alles in seiner Kunst, behielt aber vom Seiltanz nur grade das schwierigste, den Draht-Seiltanz bei. Dreizehn Jahre war er bei Brilloff. 1839 starb dieser Künstler zu Erfurt plötzlich am Nervenfieber. Was jetzt thun? Wieder sich neu engagiren oder ein eigenes Direktorat übernehmen? Nach kurzem Ueberlegen entschloß er sich für Letzteres. Der Anfang war bei den sehr kärglichen Geldmitteln, die ihm zu Gebote standen, schwer und unbedeutend. Nur sechs Pferde und eine sehr unbedeutende Garderobe waren in seinem Besitz. In Naumburg war sein erstes Auftreten und siehe da, der Aufenthalt hier war lohnend und leichteren Herzens konnte die Gesellschaft weiter ziehen. Längere Zeit nachher, bald im Glück, oft aber auch von schwerem Mißgeschick betroffen, finden wir ihn in Breslau wieder, hier schon in Besitz von 25 tüchtigen Pferden und in Begleitung einer wohlausgerüsteten Gesellschaft. Mit diesen steuerte er auf München los. Hier traf ihn ein eigenes Mißgeschick. Soulie, auch Direktor einer Kunstreitergesellschaft, auf R. eifersüchtig, engagirte ihm fast sämmtliche Mitglieder der Gesellschaft weg, und so hatte R. zwar 25 Pferde, aber nur 3 Menschen, das war seine Frau, er selbst und Schumann, (der noch ein tüchtiges Mitglied der Gesellschaft ist). Seine Lage war in diesem Augenblick gerade nicht die beneidenswertheste. Doch vertrauungsvoll begann er seine Vorstellungen und das Sprichwort: „Dem Muthigen gehört die Welt" bewährte sich auch hier. Das Publikum, ärgerlich über den ihm gespielten Streich, auf der andern Seite von Theilnahme erfüllt für die großartigen Leistungen dieser drei Künstler, wandte R. seine ganze Gunst zu, die Vorstellungen waren stets sehr zahlreich besucht. R. machte glänzende Geschäfte und kam mit frohem Muthe, Besitzer von 35 Pferden, in Begleitung einer allmählig neu engagirten zahlreichen und guten Gesellschaft über Magdeburg und Dresden, die eben so lohnend, wie München waren, endlich 1847 zum erstenmal in Berlin an. Seinen Circus baute er auf dem Dönhofsplatze. Berlin erinnert sich noch mit vielem Vergnügen an seinen damaligen Aufenthalt und glaubt, daß R. hier den Grundstein seines Glückes gelegt habe. Durch diesen klingenden Beifall wurde er zugleich in den Stand gesetzt, für die Bereicherung und Verschönerung seines Instituts die bestmöglichste Sorge zu tragen. Hier kaufte er einige durch ihre Dressur später so berühmt gewordene Pferde. — Doch sollte der Schluß in Berlin nicht so günstig für ihn ausfallen, als es der Anfang versprochen hatte. Das Jahr 1848 mit seinen unheilvollen Begebnissen nöthigte ihn, Berlin früher zu verlassen, als es in seiner Absicht gelegen hatte. Er versuchte an verschiedenen Orten Deutschlands sein Heil, nirgend aber wollte es glücken, überall wurde er durch die Unruhen vertrieben, bis er endlich nach vielen Verlusten in dem damals so ruhigen Holland wieder Vorstellungen geben konnte. Den Unruhen war er entflohen, dafür aber der dort wüthenden Cholera in die Arme geeilt. Eines seiner Kinder fiel der Seuche als Opfer, er selbst wurde gesund. Daß diese Störung gerade nicht vortheilhaft auf seinen dortigen Aufenthalt wirken konnte, liegt klar am Tage. Doch war es im Ganzen ihm leidlich gegangen. — 1849 im Herbste gab R. wieder in Berlin Vorstellungen. Seine so vorzüglich dressirten Pferde, wie sie noch niemals gesehen, seine Tüchtigkeit als Kunst- und Schulreiter, die ausgezeichneten Leistungen der meisten seiner Gesellschaft begeisterten das Berliner Publikum förmlich und ein stets gefülltes Haus war der Lohn seines unermüdlichen Fleißes und seiner Bemühungen. Aufgemuntert durch diesen glänzenden Erfolg erschien er mit neuen Kräften ausgerüstet 1850 in Berlin wieder. Doch schien diesmal der Ausgang weniger sicher, denn zu gleicher Zeit kündigte Dejean an, daß er in einem höchst eleganten Circus mit der Gesellschaft des **Cirque national** aus Paris Vorstellungen geben werde und versprach in diesen Ankündigungen wahre Wunder der Welt, 60 der ausgesuchtesten Pferde und unter den 70 Künstlern 20, mit denen sich Niemand vergleichen könnte. Ganz Berlin war gespannt und Alles prophezeite für Renz und seine Gesellschaft den nahen Untergang, Niemand hielt einen Wettkampf mit Dejean für möglich, ohne darin für R. ein schmähliches und trauriges Ende zu erblicken. Doch in den Sternen stand es anders geschrieben. — Die so pomphaft angekündigte Gesellschaft aus Paris kam an; aber wo waren die 20 Koryphäen der Zeit, wo die herrlichsten Pferde der Welt geblieben? Einzelne Mitglieder der Dejeanschen Gesellschaft waren vortrefflich — aber R. konnte eben so gute aufweisen. Was aber hauptsächlich günstig in die Waagschale von R. fiel, das waren seine Pferde, Pferde von ausgesuchter Schönheit und Race, mit unnachahmlicher Dressur. Dagegen stachen die der Gesellschaft D's. gewaltig ab und erschienen nur wie steife Thiere. Ferner hatte D. keinen Schulreiter. R. dagegen war selbst Meister darin und in fast gleicher Vollendung erregte Dlle. Mathilde die Bewunderung und den Enthusiasmus der Zuschauer. D. suchte sich noch durch die Berufung der früher weltberühmten Pauline Cuzent zu helfen. Die C. aber war veraltet, ihre Pferde schlecht. Sie gefiel nicht mehr Zweierlei aber begünstigte D. Er war aus Paris. Das Fremde, besonders vorher gut ausposaunt, zieht immer eine Zeitlang mehr an, als das Einheimische. So war der Besuch in seinem Circus stets ein guter,

zumal da er als zweites Zufluchtsmittel gegen das Ende der Saison die Preise so bedeutend herabsetzte, wie man sie nur höchstens bei kleinen unbedeutenden Truppen zu finden gewohnt ist. Doch hatte R. bei diesem Wettkampf einen, wenn auch nicht materiellen, so doch moralischen Sieg davon getragen. Das war für diesmal die Hauptsache. Aber auch der materielle sollte nicht ausbleiben. Er erfocht ihn glänzend in der nächsten Saison 1851—52. Beide Gesellschaften thaten ihr Aeußerstes, D. aber nur, um R. einen desto glänzenderen Sieg zu verschaffen. Weder der berühmte Baucher, noch einzelne andere tüchtige Mitglieder, konnten ihn retten, er unterlag und noch vor Schluß der Saison retirirte D. aus Berlin und R. zog in D.'s eigenen Circus im Triumph ein. Im Winter 1852 war R. wieder in Berlin, besuchte dann Leipzig, Stettin, Posen und Königsberg und erfreut uns jetzt mit seinen Vorstellungen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 5. August. (Dem Verdienste seine Kronen.) Es ist leider wahr, daß unsre Provinz von den Mittelpunkten deutscher Cultur, insbesondere von den Hauptstätten buchhändlerischer und artistischer Unternehmungen in allzugroßer und nachtheiliger Entfernung liegt. Wie mancher schöne oder nützliche Gedanke mag hier untergehen, weil die Möglichkeit der Ausführung sich nicht darbietet! Wie manches Manuscript sogar, aus der Feder tüchtiger Denker, Gelehrten und Sachkenner geflossen, mag ungekannt und unbenutzt im Pulte des Verfassers ruhen! Fragen wir nur die Statistik des buchhändlerischen und künstlerischen Verlages in den beiden größten Städten Königsberg und Danzig, welche zusammengenommen hierin von manchem kleinen Orte Deutschlands übertroffen werden! Desto mehr der Anerkennung werth sind thatkräftige und aufopfernde Bestrebungen innerhalb unsrer Provinz, wie sie namentlich von der **Kanter**schen Hofbuchdruckerei und dem damit verbundenen lithographischen Kunst-Institut in unserer Schwesterstadt Marienwerder ausgeht, in welcher die Summe der Intelligenz weit über das gewöhnliche Verhältniß zur Bewohnerzahl hinaussteigt. Mit uneigennützigster Bereitwilligkeit verwendet Hr. Kanter seine Geldmittel auf ein dankenswerthes Streben, und wird dabei besonders durch die Herren Meister und Mann unterstützt. Der Erstere ist gleichsam die Seele des Geschäftes, ein Mann voll redlichsten Eifers nicht bloß für die Ehre seiner Firma, sondern auch für alles Gute und Schöne; den Schützen ist er von früher her als „Meister" im Treffen mit der scharfen Büchse, wie mit dem gemüthvollen Worte, bekannt. Aus seinem Kopfe ging schon manche Idee hervor, an deren Ausführung ein Andrer verzweifelt wäre, die er aber energisch und glücklich durchführte, wie so eben noch das Sängerfest in Marienwerder. Das Talent des Zeichners und Lithographen T. Mann wurde bereits zu hübschen Arbeiten benutzt (während hier in Danzig die Lithographen fast nur zu schreiben bekommen), wie z. B. zu den schönen großen Kunstblättern Dirschau und Danzig, welche von Sr. Majestät in einer Cabinets-Ordre als löbliche Bestrebungen bezeichnet wurden. Auch die nächste Anregung zu dem vom Dr. Brandstäter herausgegebenen Werke („Die Weichsel; historisch, topographisch und malerisch") ging von dem Kanterschen Institut aus, indem Hr. Kanter freudig die Mittel hergab, Hr. Meister die Details der Ausführung übernahm und Hr. Mann sein künstlerisches Talent in Anwendung brachte zu dem patriotischen Unternehmen. Bei dem Berichte wegen der Ueberreichung des genannten Werkes an Se. Majestät und der sehr huldvollen Aufnahme ist jenen Männern insofern ein Unrecht geschehen, als ihre Namen im Berichte ungenannt geblieben sind. Durch die vorstehenden Zeilen soll ihnen die Gerechtigkeit widerfahren, welche kein edel Denkender so löblichen Bestrebungen versagen wird. Der Einband des eben genannten Werkes war von dem Buchbinder J. de la Rose in Marienwerder gefertigt, einem ebenso geschickten wie bescheidenen Manne, der schon sonst bei ähnlichen Gelegenheiten Beweise seiner ungewöhnlichen Geschicklichkeit und seines trefflichen Geschmackes gegeben hat. Die Nachricht von dem Lobspruche, den der gütige Monarch auch seinen Leistungen zu Theil werden ließ, hat den strebsamen Mann, wie wir hören, und wie wir uns sehr wohl denken können, mit freudigster Rührung erfüllt. Da auch sein Name unerwähnt geblieben war, so wird auch diesem Verdienste hiemit seine Krone!

r.

— In diesem Augenblicke, nachdem die Dampfcorvette „Danzig", welche im Laufe des v. M. nach England abgegangen ist, um dort die für dieselbe bestimmten schweren Geschütze einzunehmen, ihre Ausrüstung vollendet hat, beläuft sich die Zahl jener größeren preußischen bewaffneten Fahrzeuge, die auch zu andern Kriegsleistungen außer der Küstenvertheidigung befähigt sind, bereits auf sechs, die zusammen 94 Geschütze führen: nämlich die Segelfregatte „Gefion" mit 48 Geschützen, die Segelcorvette „Amazone" mit 12, die Dampfcorvette „Danzig" mit 12, die beiden Dampfavisos „Nix" und „Salamander" mit je 8 und das Transportschiff „Merkur" mit 6 Geschützen. Die Dampfcorvette „Barbarossa" von 12 Kanonen, welche bei dem Verkaufe der deutschen Flotte erworben wurde, bedarf bekanntlich noch sehr beträchtlicher Reparaturen, ehe sie in dienstfähigen Stand gesetzt sein wird. Dieses Geschwader berechtigt uns zwar noch lange nicht, Preußen auch nur den Seemächten zweiten oder dritten Ranges — Dänemark, Schweden, Niederlande, Spanien, Portugal, Neapel und Sardinien — an die Seite zu stellen; indessen ist dasselbe schon in seiner gegenwärtigen Stärke vollkommen hinreichend, gerade jenen Staaten den nöthigen Respekt einzuflößen, deren ungeordnete Zustände preußische Unterthanen am leichtesten in die Lage versetzen können, den Schutz und die Hülfe ihrer Regierung anzurufen. Selbst ein Staat von der Ausdehnung Maroccos würde durchaus außer Stand sein, weder seine Küsten vor der Verheerung, noch seine Häfen vor einem Bombardement zu sichern, wenn unsere Regierung es angemessen fände, die Genugthuung, welche der preußischen Flagge für die derselben durch maroccanische Seeräuber widerfahrene Beleidigung gebührt, mit Gewalt zu erzwingen.

Königsberg, 8. August. Der Berliner Schnellzug, welcher am Sonnabend 6 Uhr 32 Minuten Nachmittags hier eintreffen sollte, kam erst um 7 Uhr 40 Minuten hier an, verspätete also eine ganze Stunde und 8 Minuten. Wie wir hören, ist die Verzögerung dadurch entstanden, daß in der Gegend von Braunsberg die den Zug führende Maschine einen Schaden genommen hat, der sie zum Weiterziehen untauglich machte. Es hat die Lokomotive „Danzig" herbeigeschafft werden müssen, welche denn auch den Zug hier anbrachte.

— Se Majestät der König haben beim Besuch der hiesigen Lokal-Gewerbeausstellung anzukaufen die Gnade gehabt: Von den Instrumentenmachern Gebauhr sen. und Marty 2 Instrumente, das Gebauhr'sche, welches aufs Schloß placirt werden wird, für 600 Thaler, das Marty'sche für 300 Thlr., welches dem hiesigen Waisenhause huldreichst als Eigenthum überwiesen wurde; von dem Tapezier Pottreck einen Polsterstuhl, vom Goldarbeiter Radschinski einen schönen großen silbernen Pokal, vom Vergolder Friese einen Spiegel und von den Schirmfabrikanten Mau und Matthias, von ersterem 2, von letzterem einen Sonnenschirm. Auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen kaufte eine von Eyffenhausen gefertigte Photographie, das Standbild des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. mit der nächsten Umgebung darstellend, und von dem Porzellanmaler Kuhnert einen schönen Porzellanteller, auf welchem die neue Altstädtische Kirche gemalt ist.

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. August. [Seeschifffahrt.] Im Monat Juli sind in den Hafen zu Neufahrwasser 286 Schiffe eingelaufen, davon aus englischen Häfen 104, dänischen 62, preußischen 39, hanseatischen 20, schwed. u. norw. 19, französischen 13, holländischen 12, hannöverschen 8, mecklenburgischen 6, belgischen 2, spanischen 1. — Beladen waren mit Ballast 139 Schiffe, Steinkohlen mit und ohne Beiladung 50, Heeringen 18, Stückgütern 15, Bausteinen mit u. ohne Beiladung 15, Eisen und Eisenwaaren 7, Salz 6, Gypssteinen 5, Coaks 4, Dachpfannen 3, altem Eisen 3, Eisenplatten u. Coaks 2, Coaks und Mauersteinen 2, Schiefersteinen 2, Steinkohlen-Theer — Schlemmkreide — Schiffsbauholz — Salz und Stückgut — Schiffsbauholz und altem Eisen — Zink — Guano — Cement — Stabholz je 1 Schiff. — In demselben Zeitraume sind abgesegelt: 280 Schiffe, davon nach englischen Häfen 185, holländischen 29, hanseatischen 19, französischen 15, preußischen 11, schwedischen und norweg. 9, oldenburgischen 6, dänischen 4, hannoverschen 1, belgischen 1 Schiff. — Geladen hatten: Weizen 124 Schiffe, Holz 122, Roggen 15, Ballast 5, Holz u. Zink 4, diverse Güter 2, Holz u. Bernstein — Holz und Wolle — verschiedenes Getreide — Weizen, Hopfen u. Kleesaat — Oelkuchen — Zink — Weizen u. Wolle — Thierknochen — je 1 Schiff.

Das Dampfschiff „Danzig" hat im Monat Juli 13 Reisen von hier nach Königsberg mit 502 Personen und eben so viele von dort hierher mit 281 Personen gemacht.

Schiffs-Nachrichten.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 3. August. Friedrich Wilhelm IV., Schwarz.
„ 4. August. Helene, Bose.
Gravesend, 4 August. Haabet, Olsen.
Goole, 3. August. 8 Geschwister, Bobbe. Minna, Krohn.
Shoreham, 4. August. David, Radmann.
Bremerhaven, 4. August. Minerva, Müller. Jakoba Gezina, Schnur. Maria, Rinderhagen. 2 Gebrüder, Heyn. Adolph Heinrich, Meyer.
Amsterdam, 2. August. Amsterdam, Wortleboer.
„ 4. August. Viktor, Parrow.
Unw. Eddystoue, 1. August. Zufall, Bugge.
Unw. Pill Bristol, 3. August. David, —.
Stornoway, 30. Juli. Jasan, Neubeyser. Laura, Olsen.
Weymouth, August. Alida, Reents.
Swinemünde, 7. August. Rob Roy, Monkmann; für Nothhafen eingekommen, weil der Kapitain auf See das Bein gebrochen hat.

Danzig, 8. August. Das Schiff de Hoop, Kapt. A. Haayer, ist wegen Erkrankung von der Mannschaft der Besatzung bereits am 4. d. in den Hafen zurückg ekeh rt.

Angekommen in Danzig am 6. Aug.:

Victoria, R. Dannenberg, v. Liverpool, m. Salz. Familien, C. Trönsegaard, v. Plymouth, m. Steine. Zephyr, G. Heerd, v. Dundee und Ekander, O. Dreyer, v. Stavanger, m. Heeringen. Frouwkje, R. v. d. Wall, v. Amsterdam und Widar, H. Schütt, v. London, m. div. Gütern. Beatitude, C. Barnard; George, S. Parnell; Alert, T. Sonnichsen u. Oxnebjorg, C. Torp, v. Kopenhagen; Karol. Wilh., A. Arnesen, v. Horsens; Eenigheden Prove, J. Stillessen, v. Helsingborg und Peter Cordt, P. Hock, v. Flensburg, m. Ballast.

Gesegelt von Danzig am 7. August:

Matador, H. Kühl, n. Hull; Brillant, A. Mentz, n. Elseneur; Mary, D. Main, n. Exeter; Susanna, G. Moffit und Gesina, H. Hansen, n. London; Theodor, C. Hansen, n. Gainsbro; Iris, H. Wendt, n. Holyhead; Hector, B. Brandt und Friedrich Ludwig, D. Voß, n. New-Castle und Styrmand, G. Parow, n. New-York mit Holz und Getreide.

Angekommen am 8. August:

Valiant, W. Mugridge, v. Shoreham und City, B. Granger, v. Rochester, mit Ballast.

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.

Berlin, den 8. August 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.-Anl.	4½	101	—	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	—	110⅜
do.St.-Anl.v 1852	4½	103	102½	Friedrichsd'or......	—	13 7/12	13 1/12
St.-Sch.-Scheine	3½	93½	93	And.Goldm.à 5Th	—	111⅛	110⅝
Seeh.-Prm.-Sch.	—	143½	143	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	3½	96¾	—				
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	97	Poln.Schatz-Oblig	4	91⅜	90⅜
Pomm. Pfandbr.	3½	99¾	99¼	Poln. neue Pfandbr	4	—	95¼
Posen.Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92	91
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Im Deutschen Hause:

Hr. Oberförster Marthen a. Neustadt. Hr. Kaufmann Lanzenberger u. Fischermeister Dornfeld a. Berlin. Hr. Hauptmann Putter n. Familie a. Graudenz. Die Hrn. Rentier Gebr. Preußmann n. Familie a. Neuteich. Hr. Staabsarzt Bethge a. Samter. Die Hrn. Pfarrer Hubert u. Machlinski a. Pelplin. Hr. Gutsbesitzer Münde n. Familie a. Zugdam.

Im Hotel d'Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Hochschulz n. Söhne a. Königsberg u. Maihinnis a. Elbing. Hr. Direktor Renz n. Familie a. Königsberg. Hr. Lehrer Zur a. Neustadt. Hr. Gutsbesitzer Baltzer n. Familie a. Berent.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute G. Sterly a. Thorn, Arlt a. Bromberg, Siewert a. Graudenz, Neumann, L. Levyn u. J. Michaelis a. Berlin. Madam Wolfeil n. Stieftochter a. Elbing. Hr. Kommerzienrath Knopff a. Bromberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Steffens a. Gr. Golmkau, Reimer n. Fam. a. Kl. Kleskau u. v. Koß n. Gem. a. Landto. Hr. Geh. Revisions-Rath Tochhammer n. Sohn a. Berlin.

Im Hotel de Berlin:

Hr. Kaufmann Duesne a. Jersey. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Zeysing a. Karawitz, Zastrow u. v. Zelewsky a. Bendergau u. Drabandt a. Schönbron. Hr. Prediger Kurschat n. Gattin a. Königsberg. Hr. Kunstreiter Foureaux und Frl. Foureaux a. Frankreich.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Gutsbesitzer Schwendig n. Fam. a. Kl. Golmkau, v. Wegern n. Fam. a. Lappalitz, v. Laczewski n. Fam. a. Ellernitz und Grätzki a. Cresinie. Hr. Maurermeister J. Scheder a. Tiegenhof. Hr. Hotelbesitzer Krause a. Pelplin. Die Hrn. Domainenpächter Misch a. Mühlbanz u. v. Parczynski a. Buda. Die Hrn. Kaufleute Kauffmann a. Stargardt, Otto Büchter a. Berlin. Frau Rechtsanwalt Adele Hacker und Fräul. Bering a. Graudenz. Hr. Apotheker Wilh. Hunt a. Mewe. Frau Kr.-Ger.-Dir. v. Borries a. Carthaus. Hr. Rechts-Anwalt Thiele n. Gattin a. Carthaus. Hr. Giesserei-Besitzer Schlemmer a. Berlin. Frau Rendant Häberlein n. Fräul. Tochter a. Neustadt. Hr. Justiz-Rath Trallert a. Berlin. Hr. Rentier Langenbiel a. Potsdam. Hr. Fabrikant Schreiber a. Posen.

Im Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Heyne a. Gnischau u. Peterson aus Keistenau. Die Hrn. Kaufleute Schichau a. Elbing, Meyer Jacobi a. Neuteich u. Keimkauhl a. Pr. Stargardt. Hr. Gastwirth v. Wersiersky a. Pr. Stargardt. Hr. Candidat Carmann a. Maldeuten.

Reichhold's Hotel:

Hr. Oekonom Penner a. Koselitzki. Die Hrn. Kaufleute Blum u. Schweiger a. Königsberg und Blumenreich a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer v. Kries aus Wazmir.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig